

KULTURPUNKT IM PROGR BERN

BERN



Der kulturpunkt im Progr Bern ist ein Kultur- und Begegnungsort mit besonderem Fokus auf Kunstschaffende ausserhalb des kommerziellen Kunstmarkts. Regelmässig bietet der kulturpunkt ausgewählten Outsider-Talenten die Möglichkeit, ihre künstlerischen Arbeiten in den Ausstellungen des kulturpunkt im Progr in Bern zu präsentieren. Dabei werden immer wieder auch Werke von Künstlerinnen und Künstlern mit kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen gezeigt. Die Ausstellungen werden gemeinsam mit den Kunstschaffenden kuratiert. Die Kunstschaffenden sind nach Möglichkeit auch in die Ausstellungsbetreuung involviert. Zusätzlich zu seinem Ausstellungsschwerpunkt veranstaltet der kulturpunkt weitere Kulturanlässe wie Performances, Lesungen, Gespräche, Filmvorführungen und Konzerte. Alle Ausstellungen und Veranstaltungen sind inklusiv und sollen die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen fördern: Sie bieten Kulturschaffenden mit und ohne Behinderungen gleichermassen eine Plattform. Sie sind allen offen und streben einen möglichst hindernisfreien Zugang an. Der Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Begegnungsraum im Erdgeschoss des Progr-Westflügels wird auch an externe Kulturschaffende vermietet. 2006 in Basel gestartet und 2012 in Bern wiedereröffnet, versteht sich der kulturpunkt als langjähriger Botschafter der inklusiven Kultur und Outsider-Kunst. Seine Pionierrolle nutzt er auch zur Sensibilisierung anderer Kulturakteure.



Auf dem Kunstmarkt 2016 im Progr in Bern
präsentierten Outsider-Kunstschaaffende und
auch künstlerisch tätige Flüchtlinge ihre Werke.
© kulturpunkt im Progr Bern/Jürg Curschellas

DER BERNER BEGEGNUNGSRaum ZWISCHEN INKLUSIVER KULTUR UND OUTSIDER-KUNST

Der kulturpunkt im Progr Bern ist ein langjähriger Pionier und Botschafter der inklusiven Kultur und der kulturellen Teilhabe, von 2006 bis 2011 in Basel und seit 2012 im Zentrum für Kulturproduktion Progr in Bern. Der kulturpunkt versteht sich als inklusiver Kultur- und Begegnungsort: Er organisiert eigene Kunstausstellungen (Outsider-Kunst, Art en Marge) und spartenübergreifende Kulturveranstaltungen wie Performances, Lesungen, Filmvorführungen, Konzerte oder Gesprächsreihen und Workshops. Bis 2012 führte der kulturpunkt auch eine inklusive Theatergruppe. Der kulturpunkt präsentiert regelmässig auch Kunst- und Kulturschaffende mit Behinderungen. Die eigenen Kunstausstellungen und Kulturveranstaltungen werden inklusiv für Besucherinnen und Besucher mit und ohne Behinderungen umgesetzt und möglichst hindernisfrei zugänglich gemacht. Zudem thematisiert er in seinem Veranstaltungsprogramm regelmässig implizit oder explizit Themenfelder wie Norm und Abnorm oder Inklusion und Ausgrenzung.

Externe Kulturschaffende und -veranstalter haben die Möglichkeit, den Raum des kulturpunkt im Westflügel des Progr für ihre eigenen Kunstprojekte, Kulturveranstaltungen oder Workshops zu mieten. So wurde der Raum im Mai 2016 Schauplatz des Festivalzentrums des Berner Theaterfestivals auawirleben. Der kulturpunkt sensibilisiert alle Mietenden für eine ganzheitliche inklusive Haltung und für die möglichst hindernisfreie Zugänglichkeit. Der kulturpunkt vernetzt sich gezielt mit Kulturschaffenden und -veranstaltern auch ausserhalb der integrativen oder inklusiven Kultur in Bern. Ganz besonders bemüht er sich um eine Zusammenarbeit mit den Kulturschaffenden des Progr und sensibilisiert sie für die inklusive kulturelle Teilhabe, auch von Menschen mit Behinderungen.

KONTINUIERLICHER EINSATZ FÜR DIE HINDERNISFREIE BAULICHE ZUGÄNGLICHKEIT DES PROGR

Der kulturpunkt im Progr Bern präsentiert seine Kunstausstellungen und Kulturveranstaltungen als Mieter im ersten Parterre-Raum im Westflügel des Progr. Seit Frühling 2016 verfügt der Ausstellungs-, Veranstal-

tungs- und Begegnungsraum über einen Direkteingang mit einer Treppe ausgehend vom Westhof des Progr. Ergänzend ist der Parterre-Raum auch über den rollstuhlgängigen Haupteingang des Westflügels und über den Parterre-Korridor erschlossen. Die öffentliche Parterrezone des Progr ist weitestgehend rollstuhlgängig und baulich hindernisfrei zugänglich. Das Erdgeschoss West verfügt über einen Rollstuhllift und eine rollstuhlgängige Toilette. Im Innenhof des Progr gibt es auch Behindertenparkplätze.

Die Geschäftsleitung des Progr hat dem kulturpunkt zugesichert, dass die Progr-Stiftung die schwere Eingangstüre des Haupteingangs zum Westflügel bis zum Frühling 2018 mit einer automatischen Türöffnung ausstatten wird. Damit soll der ungehinderte bauliche Zugang für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen optimiert werden. Um den hindernisfreien baulichen Zugang kontinuierlich sicher zu stellen, überprüft der kulturpunkt regelmässig die Funktionsfähigkeit des Rollstuhllifts im Erdgeschoss West und meldet allfällige Mängel der verantwortlichen Stelle im Progr.

EINFACHE SPRACHE UND NIEDERSCHWELIGE PREISE SICHERN KULTURELLE TEILHABE

Der kulturpunkt bemüht sich darum, allen Interessierten die Teilhabe an seinen Kulturangeboten zu ermöglichen. So werden zu den jeweiligen Ausstellungen und Veranstaltungen kurze Begleittexte in Einfacher Sprache aufgelegt oder abgegeben. Die enthaltenen Informationen richten sich inklusiv an das breite Publikum und sind insbesondere auch für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, mit Leseschwäche oder mit unzureichenden Sprachkenntnissen verständlich. Auch die Informationen auf der Webseite, im Newsletter und in den Veranstaltungsflyern werden in Einfacher Sprache vermittelt und gut lesbar aufbereitet, um alle potenziellen Besuchenden mit und ohne Behinderungen oder Sprachbarrieren inklusiv über das kulturelle Angebot zu informieren. Zudem gewährleistet der kulturpunkt mit niederschweligen Eintrittspreisen, dass auch sozial schwächer gestellte Menschen vom Kulturbesuch nicht ausgeschlossen werden. Die Kunstausstellungen werden in der Regel mit Gratisentritten und die Abendveranstaltungen mit Kollekten umgesetzt.

www.kulturpunkt.ch

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER JENSEITS DES ETABLIERTEN MARKTES STELLEN IM BERNER PROGR AUS

Es begann alles mit Georg Paulmichl, dem Künstler und Dichter aus Südtirol, der in der Behindertenwerkstatt im Südtiroler Städtchen Prad schreibt und malt. Paulmichls Bilder und Gedichte sind im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt. Wir schreiben das Jahr 2001, als der Berner Kulturschaffende Claude Haltmeyer eine Ausstellung mit Paulmichls Werken im Basler Kulturlokal Parterre besucht. Haltmeyer, von Beruf Historiker und Gymnasiallehrer, ist vom künstlerischen Ausdruck von Paulmichls Werken überrascht. Er beginnt sich für die Kunst von Autodidakten zu interessieren – im Volksmund auch Laienkunst genannt. In seiner heutigen Funktion als Projektleiter des Kultur- und Begegnungsortes kulturpunkt im Progr Bern verwendet Haltmeyer gerne die Begriffe Outsider-Kunst oder auch *art en marge* (Kunst am Rande).

Als Outsider-Kunst, englisch *Outsider Art*, wird dieses Kunstgenre im angloamerikanischen Raum in Anlehnung an den geläufigeren Begriff der *Art Brut* bezeichnet. *Art Brut* steht für das autodidaktische bildende Kunstschaffen von Laien, Menschen mit Psychiatrieerfahrung oder mit kognitiven Beeinträchtigungen. Der Begriff geht auf den französischen Maler Jean Dubuffet zurück, der sich eingehend mit einer naiven und antiakademischen Ästhetik beschäftigte.

Outsider-Kunst als Schwerpunkt eines inklusiven Kulturprogramms

Im Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Begegnungsraum kulturpunkt im Progr in Bern bildet die Outsider-Kunst den Schwerpunkt des inklusiven Kulturprogramms. Dabei weitet Claude Haltmeyer den Begriff der Outsider-Kunst über seine eigentliche Verwendung hinaus noch stärker aus: als engagierte Laien-Kunst ausserhalb des etablierten, kommerziellen Kunstmarktes. Der kulturpunkt präsentiert vorwiegend Künstlerinnen und Künstler, die nicht in den traditionellen Kunstkontexten wie Museen, Kunsthallen und etablierten Galerien gezeigt werden.

2006 startete der kulturpunkt seinen Betrieb im Walzwerk-Münchenstein im Kanton Baselland. Regelmässige Kunstausstellungen, Konzerte und Theaterveranstaltungen bildeten das Programm des Kulturraums. Daran angeschlossen war auch eine inklusive Theatergruppe mit Menschen mit und ohne Behinde-

rungen. Das Konzept orientierte sich an der Philosophie der integrativen Tageszentren Creahm in Belgien, die Claude Haltmeyer zuvor persönlich besucht hatte. Diese Tagesinstitutionen mit Kunstateliers, Musik- und Theaterwerkstätten bieten künstlerisch talentierten Menschen mit einer kognitiven oder mit einer psychischen Beeinträchtigung die Möglichkeit, sich eine Identität als professionelle Kunst-, Musik- und Theaterschaffende aufzubauen. Neben den beiden belgischen Gründungsstandorten in Liège und Brüssel gibt es seit 2009 mit Creahm Fribourg auch ein bekanntes Tochter-Kunstatelier in der Schweiz. Der kulturpunkt stellt regelmässig Werke der dort arbeitenden Künstlerinnen und Künstler aus.

Eine lange erfolglose Suche nach zentral gelegenen Räumlichkeiten in der Stadt Basel zog den kulturpunkt 2012 letztendlich nach Bern, in das Zentrum für Kulturproduktion Progr in Berns Stadtmitte. Damals wie heute versteht Projektleiter Haltmeyer seinen kulturellen Auftrag als inklusiven Auftrag. Bei der Auswahl seiner Kunstschaffenden setzt er auf lokale, nationale und internationale Talente mit und ohne Behinderungen. «Dass wir auch Werke von Kunstschaffenden mit einer Behinderung ausstellen, ist nach unserem Verständnis kein integrativer Schwerpunkt, sondern einfach normal», betont Haltmeyer. Das entscheidende Kriterium sei das künstlerische Selbstverständnis der Kunstschaffenden und nicht ihr Renommee. «Wir arbeiten nur mit Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die sich auch als solche begreifen. Das können Menschen mit und ohne Behinderungen sein, genauso wie Flüchtlinge oder auch Kunst- und Kulturschaffende aus dem Progr», erklärt Claude Haltmeyer.

Der kulturpunkt im Progr Bern – ein Kunstort ausserhalb des «Normierten»

In Bern gestartet ist Claude Haltmeyer 2003 mit der Gruppenausstellung «Gleiche Rechte» im Kornhausforum in Berns Stadtzentrum. Die Ausstellung zeigte unter anderem Werke des in New York lebenden Schweizer Künstlers Hans Witschi und der blinden Malerin Pina Dolce aus Basel. Zu Hans Witschis bekanntesten Malereien zählen seine Selbstporträts, in denen der Künstler seinen von Kinderlähmung gezeichneten Körper thematisiert. Die Ausstellung sei gut besucht und ein schöner Erfolg gewesen, sagt Haltmeyer. Heute sucht und findet er seine Künstlerinnen und Künstler auf Streifzügen durch Kunstateliers und in sogenannten begleiteten künstlerischen Werkstätten,

«Für mich ist der Austausch mit Kunstschaffenden immer eine Inspiration. Ob sie Behinderungen haben oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Es ist die Kunst allein, die ich beachte.»

– Martin Bichsel, Fotograf mit Atelier im Progr Bern

in der Schweiz und im Ausland. Einen ganz besonderen Fokus setzt er auf lokale, noch unentdeckte Talente und langjährige Kooperationen mit hiesigen Kunstschaffenden. Seit nun schon zehn Jahren erhalten Outsider-Talente im kulturpunkt die Möglichkeit, ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei geht es Haltmeyer nicht nur um eine Plattform für die Künstlerinnen und Künstler, sondern vor allem auch um die Begegnung mit ihnen. Kunstinteressierte und Kunstschaffende mit und ohne Behinderungen sollen hier einen Kunstraum ausserhalb des «Gängigen» und «Normierten» erhalten, so Haltmeyer.

Dabei ist der Austausch eines der zentralen Anliegen, weshalb die Künstlerinnen und Künstler nach Möglichkeit auch in die Betreuung der jeweiligen Ausstellung eingebunden werden. Mit einem inklusiv zusammengesetzten Vorstand, einer inklusiven Feedbackgruppe und Beratenden mit Behinderungen stellt Haltmeyer zudem sicher, dass der inklusive Auftrag glaubwürdig und ganzheitlich umgesetzt wird.

Kulturelle Vielfalt zwischen Outsider-Kunst und inklusiven Kulturveranstaltungen

Mit seinem Standort im Progr ist der kulturpunkt seit 2012 am Puls des kulturellen Geschehens der Stadt Bern. Denn das ehemalige Schulgebäude beheimatet Kunst- und Kulturschaffende sowie Veranstaltende aus den verschiedensten Sparten. Die Vernetzung innerhalb und ausserhalb des Progr sei deshalb auch eine der zentralen Aufgaben seiner Kulturarbeit, bestätigt Claude Haltmeyer. Eine weitere ist die Präsentation der

Vielfalt von Kunst und Kultur. So werden neben den Ausstellungen regelmässig auch Filmvorführungen, Lesungen, Konzerte oder Performances veranstaltet. Zudem kann der kulturpunkt von Kulturschaffenden als Ausstellungs- oder Veranstaltungsraum gemietet werden. Auch hier geht es Claude Haltmeyer um die kulturelle Vielfalt. Neben der Outsider-Kunst stehen damit auch Arbeiten etablierter Kunst- und Kulturschaffender auf dem Programm, wie etwa die Ausstellung «Fremd-Kontakt in Bern» der Tänzerin Tekeal Riley und des Fotografen Martin Bichsel im Dezember 2016. Der Fotograf mit Atelier im Progr verstehe sich zwar nicht als «Aussenseiter», er schätze aber die Vielfalt der Kunst und stelle deshalb bewusst im kulturpunkt aus, so seine Aussage.

Dieser Spagat zugunsten der kulturellen Vielfalt ist nicht immer ganz einfach. Finanzielle Mittel zu generieren und das Kulturpublikum für die inklusive Kultur und die Outsider-Kunst zu sensibilisieren, verlange grossen Einsatz, erklärt Haltmeyer. Für die Zukunft wünscht er sich mehr Neugier und Offenheit für diese «Kunst jenseits der Kunst» – von den Kulturakteuren, vom Publikum und auch von den Kulturförderstellen. Haltmeyer argumentiert mit dem Vermächtnis Adolf Wölfli (1864-1930). Der Berner Maler, Schriftsteller und Komponist erhielt mit 31 Jahren die Diagnose Schizophrenie und lebte seither bis zu seinem Tod in der Irrenanstalt Waldau, der heutigen Psychiatrischen Klinik der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD). Er gilt als einer der grössten Vertreter dieser «Grenzgänger-Kunst» der Art Brut.